

einer Individual-Aberration aufgeführt. Verfasser hat die Literatur so gründlich und erschöpfend behandelt, daß ihm eventuell vorhandene Publikationen sicher nicht entgangen wären.

Vor ca. 6 Jahren kaufte ich im Hochsommer von einem Sammler aus Brandenburg a. d. Havel etwa 30 Raupen der genannten Form. Gegen ein Drittel gelangten noch im Herbst desselben Jahres zur Verpuppung, während die andern in Winterquartieren im Freien untergebracht wurden. Leider gelang es mir trotz sorgfältigster Ueberwinterung nicht, die Raupen durchzubringen. Diejenigen, welche ich nicht im Herbst noch zur Verpuppung brachte, gingen immer zu Grunde.

Die unter normalen Verhältnissen überwinterten Puppen ergaben im Juni den Falter und zwar ohne Ausnahme typische *olivaceofasciata* ♂♂ und ♀♀. Es gelang mir durch Aufopferung verschiedener Paare mehrere Jahre Kopula zu erzielen; die fast ganz schwarzen Räupehen entschlüpften nach reichlich 14 Tagen dem Ei.

Bereits die Raupe verrät durch ihr dunkles Kleid die melanotische Rasse. Die junge Raupe ist schwarz. Nach einigen Häutungen wird ihr Kleid heller durch die hervortretende Behaarung, welche nicht wie bei *Lasiocampa quercus quercus* braungelb, sondern kaffeebraun ist. Während die Segmenteinschnitte der typischen Form mattschwarz sind, sind sie bei *olivaceofasciata* tief sammetschwarz. Kopf, Bauch und Beine sind bei ersterer bräunlich, bei letzterer schwarz.

Der Kokon unterscheidet sich von dem der typischen Form durch dunklere, graubraune Färbung.

Die Oberseite aller Flügel bei den ♂♂ ist braunviolett, im proximalen Teile dunkel, die Binde ist mattolivgrün und verläuft distal in die hier etwas hellere Grundfarbe. Der Mittelfleck der Vorderflügel ist trüb weiß.

Das ♀ hat oberseits eine glänzend hellolivbraune Färbung. Die Binde ist schmal und markiert sich schärfer als beim ♂ in hellerer Färbung. Der distale Teil der Flügel ist heller als der proximale. Der Mittelfleck im Vorderflügel des ♀ ist ebenfalls schmutzig weiß. Kopf, Thorax, Fühler und Abdomen sind bei beiden Geschlechtern von der Farbe der proximalen Flügelteile.

Die Unterseite ist bei den ♂♂ im proximalen Teile aller Flügel bis zur Grenze, wo sonst die Binde auftritt, matt olivbraun, der übrige distale Teil hellolivbraun, die Binde nicht markiert, der Mittelfleck der Vorderflügel schwach und hellolivbraun. Die Unterseite beim ♀ ist fast eintönig hellolivbraun mit schwach durchscheinender Binde und ohne Mittelfleck.

Die Raupen zog ich, indem ich sie im Freien in sonniger Lage an *Salix viminalis* aufband.

*Lasiocampa quercus olivaceofasciata* ist eine konstante Lokalrasse in reiner Vererbung. Sie ist eng lokal heimisch in der Umgegend von Brandenburg a. d. Havel, in einer trockenen, sandigen Gegend, welche von der Havel bewässert wird. Es sind bis jetzt weiter keine Fundorte auf dem Kontinente festgestellt worden.

Leider gelang es mir nicht, Kreuzungen durch Kopula mit andern *quercus*-Formen zu erzielen trotz vielem Puppenmaterial, da mir die verschiedenen Rassen zu ungleicher Zeit schlüpften.

#### **Lasiocampa quercus ab. fenestratus** Gerh.

Diese sonderbare Form erhielt ich aus Puppen, welche mir aus Sachsen geliefert wurden.

Auch ergaben einige Puppen von ab. *olivaceofasciata* nach 4. und 5. Inzucht solche entschluppte

Individuen; ein starker Prozentsatz davon schlüpfte mit verkrüppelten Flügeln. Die Ursache für die Entstehung dieser Abart dürfte also nur in Degeneration zu suchen sein. Immerhin findet sich obige Eigenschaft bei ♂♂ der südamerikanischen Saturniidengattung *Heliconisa* als Charakteristikum, die ♂♂ von *pagenstecheri* sind z. B. fast ohne Beschuppung, desto dichter beschuppt sind die ♀♀.

#### **Lasiocampa quercus ♂ femini-colorata.**

Ich beschrieb dieses hübsche Tier in der Entomol. Zeitschrift Stuttgart, Jahrgang XXI, bin aber in letzter Zeit zu der Ueberzeugung gelangt, daß ich hier durch einen Pflücker getäuscht worden bin. Die Stücke sind auf künstliche Weise dekoloriert worden. Ich bezog diese Stücke von G. Tschinkel, Steinschönau in Böhmen, im Oktober 1906, der mir damals schrieb, daß *quercus* dort so gezogen worden sei, jetzt aber, von mir energisch zur Bekanntgabe der Herkunft gedrängt, vorgibt, dieselben von dem geheimnisvollen großen Unbekannten erhalten zu haben. Tschinkel offerierte mir später *Vanessa urticae* als Aberration, die ich sofort als dekolorierte Stücke erkannte und aufmerksam wurde.

Ich ziehe hiermit den Namen **femini-colorata** ein.

#### **Pergesa (Chaerocampa) ab. daubi.**

— Von Wilh. Niepelt, Zirlau. —

Diese herrliche Form beschrieb ich in der Intern. Ent. Zeitschrift Guben, 2. Jahrg., Nr. 32 p. 209, nach einem Pärchen aus Fürth in Bayern. Im vorigen Herbst überraschte mich ein fliegender Händler durch ein weiteres prachtvolles ♂, welches genau den Fürther Stücken gleicht. Es stammt aus dem Eulengebirge Schlesiens. Der Sammler trug im Herbst 1909 sieben Stück *elpenor*-Raupen ein; die Puppen wurden unter normalen Verhältnissen überwintert und ergaben im Sommer die Falter, darunter ein Stück typ. ab. *daubi*.

Herr Professor Standfuß spricht diese schöne neue Form als Mutation an und hat damit wohl sicher das Rechte getroffen.

#### **Zygaena exulans Hochw. pseudoscabiosae nov. ab.**

— Beschrieben von Fritz Hoffmann-Krieglach. —

Von normaler Größe und Färbung, Fleck 1 lang ausgezogen, mit Fleck 3 nicht verbunden, wie bei ab. *striata* Tutt angenommen wird. Fleck 2 mit 4 der *rt* verbunden, daß sie eine gleichmäßig breite Binde bilden, nicht eingeschnürt, wie die Abbildung Dziurzynskis im XIV. Jahresberichte des Wiener entom. Vereines, Tafel II, Fig. 7 zeigt.

Die Flecke 3 und 5 sind derart zusammengeflossen, daß sie einen länglichen keilförmigen Fleck bilden, weshalb die Zeichnung jener der *Zygaena scabiosae* Chev. ähnlich sieht und ich deshalb diese schöne Form *pseudoscabiosae* benenne.

Der Beschreibung Dz. im Wiener entomol. Verein, XIV. Jahresbericht pag. 48 füge ich folgendes hinzu: Die Flecke 1 und 3 können nie zusammenfließen, weil sie durch die dicke schwarze Subcostale getrennt sind; sie sind bei der typischen Form, der ab. *striata* Tutt, sowie bei *pseudoscabiosae* m. völlig gleich, auch bei Exemplaren verschiedener Lokalitäten, so vom Schlern, Großglockner, dem Hauser Kalbling (niedere Tauern) und dem Preber, es kann nur sein, daß Fleck 3 etwas länglich wird, weshalb Dziur-